

schon jetzt in's Gesetz eingefügt werde. Ludwig Gernátóy meint, man müsse doch endlich einmal den Anfang mit einer solchen Verfügung machen und er stehe nicht ein, warum man dieselbe nicht hier zuerst in's Gesetz einschalten soll.

Bei der Abstimmung erheben sich die Linke und mehrere Abgeordnete von der Rechten (Zebényi, Prileký u. A.) für den Antrag Trányi's, welcher von der Majorität angenommen wird. Alexander Buday beantragt die Stimmzählung, nachdem die Majorität bei der Abstimmung nicht mit Sicherheit zu konstatiren war, allein das Haus verweigert dies, nachdem der Präsident den Beschluß bereits erunnt hat.

Daniel Trányi verlangt bei mehreren Paragrafen über die Dauer der Konzeption und über die Modalitäten der staatlichen Kontrolle gegenüber den Bahnanstalten Aufklärungen, welche ihm vom Unterrichtssekretär Hossán erteilt werden.

§. 29 bestimmt, daß die Konzeptionsdauer vom Tage der Betriebs-eröffnung 90 Jahre beträgt. Der Finanzausschuß ändert die Bestimmung dahin, daß die Konzeptionsdauer 90 Jahre vom Tage der Konzeptions-ertheilung währt. Die letztere Fassung wird angenommen.

Die übrigen Paragrafen bleiben unverändert. Die dritte Lesung des Gesetzes wird morgen vorgenommen.

Folgt der Bericht der Rechnungsprüfungskommission über die Rechnungen des Hauses vom 1. Mai bis 31. Juli 1869. Der Ausschuß beantragt die Ertheilung des Abschlusses an die Rechnungsdokumente des Hauses und bittet, das Haus möge beschließen, daß mehrere Abgeordnete, welche ihr Mandat niedergelegt und zu viel Quartiergeld im Vorhinein bezogen haben, diesen Mehrbetrag an die Kasse des Hauses zurückzahlen sollen. Ueber den letzteren Antrag entspinnt sich eine längere Debatte, an welcher sich Emerich Hódosy, Emerich Husár, Paul Modorcsányi, Stefan Votay, Ed. Zebényi betheiligen und der schließlich verworren wird. Das Abschlussummum wird dagegen erteilt.

Finanzminister Lönyay benütze den Umstand, daß die Tagesordnung erschöpft ist, um mehrere Interpellationen zu beantworten. Franz Verecz hatte gesagt, weshalb zur Entziehung rückständiger Steuern in Ordnung sei, nach dem dortigen Steueramt ungezügelterweise ein Ministerialbeamter ausgesetzt wurde; der Finanzminister beweist nun, daß die Regierung bei dieser Exzession durchaus geistlich vorgegangen sei und zwar zugleich den Interpellanten, er möge doch ein andermal solche rein administrative Angelegenheiten nicht vor das Haus bringen, sondern die Behörde direkt ihm, dem verantwortlichen Minister, mittheilen, da er in jedem Falle der Abhilfe gleichfalls verpflichtet sein kann.

Konrad Verecz äußert sich damit, daß er von der Spöngöföer Interpellation zur Zurückführung dieser Interpellation aufgefordert wurde. In Ueberein mit der Antwort des Ministers nicht befriedigt. Die Antwort wird jedoch zur Kenntnis genommen.

Finanzminister Lönyay beantwortet die Interpellation des Abgeordneten Wilhelm Löth-Pauliny bezüglich der gewaltsamen Steuererhebung in Hurezy dahin, daß den Uebelthätern abgescholten war, noch bevor die Interpellation eingehacht wurde. Diese Antwort befriedigt natürlich den Interpellanten. Auf die Interpellation desselben Abgeordneten, bezüglich der Vertheuerung slowakischer Hausweine, der sogenannten Saszanyk und Dofars, welche ihren Handel im Auslande betreiben, antwortet der Minister, daß dieselben, wenn sie sich hier aufhalten, im Sinne der Gesetze Steuern entrichten müssen. Wilhelm Löth-Pauliny beklagt sich darüber, daß man diese armen Slovaken auch in Rußland besteuere. Die Antwort des Ministers wird zur Kenntnis genommen.

Genau beantwortet der Minister zwei, gleichfalls auf Steuererleichterungen und Aemterverwaltung bezügliche Interpellationen von Sigmund Votica und Michael Tancsics.

Schluß der Sitzung um 1 Uhr. Morgen findet keine Sitzung statt.

Inland.

Hermannstadt, 22. Mai. Der k. Kommissär in Siebenbürgen hat auf Antrag des bekannten Unglücks in M. Bun an die Chef-sammlicher siebenb. Jurisdiktionen nachstehendes Rundschreiben gerichtet:

„Vom k. Kommissär in Siebenbürgen. Präk. 3. 970 ex 1870. Theils aus amtlichen Berichten, theils aus den öffentlichen Blättern habe ich mit tiefem Bedauern in Erfahrung gebracht, daß die im Küküllöer Comitae gelegene Gemeinde Nagy-Bun durch eine Ueberschwemmung, verursacht durch einen stürmischen Wolkenbruch, welcher in der Nacht am 13. d. M. dort niederging, fast gänzlich verwüthet wurde. Nebenbei, daß die Gemarkung und die Gebäude der Gemeinde vernichtet wurden, ist auch eine auffallend große Anzahl von Menschenleben das Opfer dieser Katastrophe geworden.“

Doch die Größe des Schadens und der ganze Umfang dieser Elementar-Calamität bisher amtlich noch nicht ermittelt werden konnte, so erleidet es dennoch keinen Zweifel, daß das Unglück ein außerordentlich schweres, und eine lebhaftere Anregung zur Betheiligung menschenfreundlicher Theilnahme gegenüber den am Leben gebliebenen Bedürftigen zur brennenden Nothwendigkeit geworden ist.

Von Seite der k. ung. Regierung ist im Interesse einer vorläufigen momentanen Abhilfe die Verfügung bereits getroffen; eine vollständige

kurzen Ermüdungen, „aber ich möchte Ihnen doch zu bedenken geben —“ — „Ja das Zimmer ist?“ unterbrach er mich kurz. — „Ja, mein Herr das wohl, aber es ist nicht besonders eingerichtet, nicht gut tapeziert und möblirt.“ — „Ganz recht“, erklärte er. „Ich nehme das Zimmer.“ — „Aber mein Herr, ich könnte Ihnen viel bessere Zimmer im zweiten und dritten Stock geben“, wies ich ein. — „Glaube es wohl“, sagte er wieder. „Ich will eben dies Zimmer oder keine.“ — „Aber warum nur, besser Herr?“ fragte ich wohlmeinend. Da blickte er mich auf einmal mit seinen großen Augen fast bedrohlich an und sprach: „Der Grund sollte Ihnen als discretem Manne gleichgültig sein. Um Sie indessen zu befriedigen, so erfahren Sie hiermit, daß ich dies Zimmer um der Aussicht willen haben möchte.“ (Fortsetzung folgt.)

Notizen.

(Ein Cavalier-Stückchen.) Der Prozeß gegen den Grafen Dröbe in Agram fand am 13. d. M. seinen Abschluß. Graf Dröbe hat sich solcher Verbrechen schuldig gemacht, die von solchen Lebensumständen begleitet waren, daß man hätte glauben mögen, wir lebten uns im Mittelalter in den schönsten Zeiten der feudalen Adelsherrschafft. Die Sache ging auf folgende Weise vor sich: Ein Bauer hatte einen Fuchs angefangen und wollte ihn jagen. Die Spur führte in den Wald des Grafen Dröbe. Kaum war letzterer des Landmannes ansichtig geworden, als in ihm die verlegte Jagdberühmtheit erwachte, und Dröbe feuerte mit seinem Doppelgewehr zweimal nach ihm, und verwundete ihn am Schulterblatt. Gleichfalls hat er seine Begleiter angefordert, nach Hause zu schiefen, die aber nicht Folge leisten wollten. Nur die hiesige Surina des Landmannes rettete denselben vom Tode. Der Bauer ging fliehen und verglich sich dann mit Graf Dröbe gegen eine ratenweise Zahlung von 200 fl. Die Sache wäre abgethan gewesen, wenn der Graf in seinem tollen Uebermut nicht noch ein anderes Stückchen bezogen hätte, so daß nach dessen Rückberaubung das immer ungeschümmer werdende Verlangen der öffentlichen Meinung den Staatsanwalt bewog, einzuschreiten. Der Graf hatte nämlich einem Landmann, Votican, ein Stück Feld in Pacht gegeben; letzterer überreichte bei der Pachtzahlung den Grafen dadurch, daß er etliche Maiskolben unter das abgeschliffene Messer steckte. Diese etwas unerwartete List sollte dem Bauerlein theuer zu stehen kommen. Der Graf kam gelegentlich seiner Streifereien auch auf das besprochene Feld und hatte hier nichts anderes zu thun, als die zusammengeträgten und zum Errodern aufgestellten Maisstobündel mutwillig mit dem Fuße umzuwerfen. Dies

Verdacht des Glorbs ist aber nur von einer regen Betheiligung des großen Publikums bei der Sammlung milder Gaben zu erhellen.

Diesem nach fordere ich das Präsidium der löblichen Jurisdiktion dringend auf, es für seine patriotische Aufgabe anzusehen, im Zwecke der Erleichterung des traurigen Loses der durch die Ueberschwemmung heimgekehrten Bunter im Gebiete der Jurisdiktion in je umfangreicherem Maße die Sammlung von freiwilligen Gaben einzuleiten und die eingehenden Beträge zum Behufe der Verwendung für den angegebenen Zweck an den für diese Angelegenheit ernannten Regierungskommissär Oberbunigrichter Gabriel Daniel je eher gelangen zu lassen. — Klausenburg, 19. Mai 1870. — Graf Böchy, m. p.

Der ernannte Regierungskommissär, Oberbunigrichter Gabriel Daniel hat sich bereits nach Bun begeben und dieselbst seine Wirksamkeit angetreten. Bei der Redaktion des „Magyar Polgar“ sind für die Verunglückten in Bun bis zum 20. d. M. 57 fl. eingegangen.

Hermannstadt, 22. Mai. Seit einigen Tagen weilt hier unter Leitung des Gerichtsraths Karl Konrad v. Heidenorf die vom Mediävler Gerichte in Angelegenheit des zwischen der Stadt Hermannstadt und der Gemeinde Poplaza wegen der Gebirgswaldung Platoros anhängigen Prozeß beglegte Commission. Bei den bereits im Zuge befindlichen Verhandlungen ist die Stadt durch den Landesadvokaten Dr. Wilhelm Zeteli, die Gemeinde Poplaza durch den Landesadvokaten Dr. Borcia vertreten.

Máros-Vasarhely, 18. Mai. Wir haben es seit meinem jüngsten Besuche glücklicherweise wieder einmal zu einer beschlußfähigen Sitzung unserer Stadtrathspräsidentschaft gebracht. Die fleißigen Stadträter wagen sich veranlaßt, im Hinblick darauf, daß ihr Zusammenkommen wegen der Fehlbildigkeit ihrer minder erziehten Kollegen gar oft fruchtlos wird und in Folge dessen die Verhandlungsgegenstände bis zum Zustandebringen einer beschlußfähigen Sitzung in einem solchen Maße anwachsen, daß die Erledigung derselben in einem Zuge zeitlich unmöglich wird, — den Beschluß zu fassen, daß von nun an anstatt der bisherigen 30, auch 20 Mitglieder genügen sein sollen, um einen Beschluß fassen zu können. Ich will hierbei bemerken, daß unsere Communität aus 70 Köpfen besteht, deren Mitglieder daher nicht Centumpatres sondern nur Septuagintapatres heißen können.

Auf die Mittheilung über das Ableben des frühern Obergerichtsraths Josef Fekete an das Ministerium des Innern, drückte letzteres in einer Zuschrift an die Communität seine Condolez über diesen traurigen Fall aus und beauftragte unter einem die Vorrichtung des Senators Franz Antal zum Obergericht und des Orators Alexander Kerepety zum Senator. — Die Befetzung der erledigten Oratorstelle unterbleibt bis auf weitere Verfügung. — Gegenüber einer Zuschrift des Landwehrministeriums, betreffend die Verpflanzung der Stadt, nebst der Bequartierung des Militärs auch für die Militärsipitalärzte der Mehrereformirten aus Alibialmitteln zu bestreiten, erklärt die Stadtrathspräsidentschaft, in Erwägung dessen, daß die Stadt bei der Miete der Militärsipitallocalitäten nicht als Partei, sondern bloß im übertragenen Wirkungsbereich vermittelnd intervenirt, dieses Mehrereformirten zu zahlen nicht verpflichtet zu sein. Im Uebrigen werde die Stadt jeberzeit, falls in dieser Richtung ein reichstädtliches Gesetz geschaffen wird, ihre patriotische Pflicht erfüllen.

Dem hiesigen Militärcommando wurde über dessen Ansuchen zu den Gehaltsabgaben auf säkularisirtes Gut von der sogenannten Gleichhaderwiese ein entsprechende Terrain unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Inwieweit in dem neuen Municipal-Gelegenheitsplan eine Schmälerung der autonomen Rechte der k. Freistädte enthalten erscheint, beschließt die Communität eine Repräsentation an den Reichstag.

Dem Obernotar Benedikt Lazar, welcher in seiner Eigenschaft als Honvedoberleutnant des Umlaufbundes auf 8 Wochen einberufen wurde, wird der erforderliche Urlaub unter gleichzeitiger Bewilligung seines Gehaltes während dieser Zeit bewilligt.

Das von den Herren Beseck, Jmecs und Kovacs über ihre Missionen in der Moldau und Walachei verfaßte Buch ist hier erschienen. Ich werde auf einige interessante Theile desselben noch zurückkommen.

West, 19. Mai. (Olig.-Gorr.) Die Verhandlungen über die Zinsengarantie für die Nypreghygy-Lungghygyer Bahn im vorgezogenen Reichstage liegen eine weit zahlreichere Opposition vermuthen, als die Abstimmung herausgestellt hat. Für die Bewilligung sprachen die Intimern der Regierung und sie ward mit großer Stimmenmehrheit erteilt. Wie einigen bei der begünstigten Hauptbahn engagirten Mitgliedern der Linken, so wird diese Vicinalbahn auch einer dort gelegenen Besetzung Kompa's Vortheile bringen, was allerdings noch nicht zu der Annahme berechtigt, daß dieser Umstand der maßgebende gewesen sei, wenn ihn auch „Glenör“ im hiesigen Bussert wirklich ausbeutet. Aber grundsätzlich und im Hinblick auf frühere abweichende Ansichten ist die Zinsengarantie für Vicinalbahnen wichtig und der Beschluß wird eifrig discutirt werden.

Die Versuche, mit Eisenbahnen politisches Kapital zu machen, haben im Finanzausschuße zu einer Art Rißiß geführt; indem Gengeri die Präsesstelle niederlegt, weil für die volkswirtschaftlich zweifellos günstigere Linie Egef, Dofogar, Brood, Siffel die Regierung, wird wohl heißen sollen, Graf Andráffy für die Durchbringung der vom croatischen Landtage beliebten Linie: Egef, Pologa, Gradiska so lebhaft verwendete, daß sie im Finanzausschuße durchdrang.

Unfreiwillig hat der Chef der Regierung oft genug guten Grund gehabt, sich an deutliche Willensmanifestationen der Partei nicht zu enthalten

führte ihn zur Entdeckung der unterhalb verborgenen Maiskolben. Er begab sich hierauf mit zweien seiner Diensten in die Wohnung des Bischof, brach in dieselbe gewaltsam ein und verlegte dem Bauer mit seinem Bogen über den Kopf einen Schlag, daß derselbe gleich das Blut überfloss. Hierauf ließ er ihm die Hände über den Rücken binden und aus Maisfeld hinausführen. Dort angelangt, wies er ihm die verborgenen Katurgutkolben vor und ließ aus Leibeskräften und unter kräftigen Fluchwörtern auf den armen Bauer ein, bis er zusammenbrach. Man könnte glauben, nun sei das verübte Verbrechen hinlänglich gelütht, aber der Graf Dröbe war anderer Meinung. Er ließ den Bauer gebunden auf sein Schloß bringen und dort in das unterirdische Baumverließ unter allerley Ungeheuren einperren. Er hatte den Landmann zu 25 Stochpflöge verurtheilt, da aber Niemand von seinen Diensten die Gefolung vollziehen wollte, ließ er ihm diese Strafe gnädig nach. Um aber seiner „Patrimonialgerichtsbarkeit“ Genüge zu thun, ließ er den gequälten Prisonen in eine Scheuer führen, dort setzte er ihm den Kopf ein und barberte ihm dann höpfeligenhändig das Haupt ganz kahl ab. Dieser barbarischen Thaten halber wurde nun Graf Viktor Dröbe zu dreijährigem, mit Fasten verhärtetem Kerker und Verlust des Grafentitels verurtheilt.

(Ein Verbrecher der Großheit.) Aus dem Wiener Naichmarkt erschien unlängst ein reisender Engländer, der viel von der wunderbaren Suada der Wiener Dehlerinnen gehört, in Begleitung eines Lohnbeneders, der ihm eine der renommiertesten jener Damen zeigen wollte, welche in ihren Kreisen „die milde Gräfin“ genannt wird. Der Engländer, der das Deutsche gut spricht, tabelte nun die Waare der Betreffenden und prolocierte sie so lange, bis er eine — schallende Ohrfeige erhielt. Dann zog er hohlerfreut einen kleinen Geldring vom Finger, den er der Dame vorzeigte. „Ah, da schaut's her!“ meinte die. „Sü haben d'Wattchen gern? Wo l'ens l'echt' n o P a a r?“ — Der Sohn der britischen Insel erklärte jedoch, sich die Waare reichend, daß er vollständig befriedigt sei und ging. — „Frag'n's Ihna halt an a n d e r s m a l a n!“ hörte er die „thild countess“ nachrufen.

(Der Palast des Priamus.) Aus Colberg schreibt man der N. St. Ztg.: In diesen Tagen ist ein interessanter Brief aus der Ebene von Troja an den Justizrat Plato hier eingetroffen. Demnach Schliemann schreibt aus dem Dorfe Sipal, welches bei New-Jimium liegt, daß er bei seinen Ausgrabungen auf dem Palast des Priamus gestoßen ist, wo ein Hektor dem Zeus geweiht, wo Keres eine Helena und Alexander der Große seine Waffenrüstung dargebracht habe. In einer Tiefe von 7 Fuß und dann bei 15 Fuß tief er auf 7 und 8 Fuß tiefe Mauerungen, welche die cyclopische Burg Pergamums, der deren Hallen einst das trojanische Volk seine Verhandlungen hielt. 31. U. 1785. Er will seine Entdeckung dem Justizrat von Frankreich und auch einer deutschen Zeitung mittheilen.

und seine oft gründlichere Information und Auffassung durchzubringen. Lebensfalls würde aber eine entschiedene Opposition Gengeri's die zuweilen zu Tage tretende desordres der Partei nicht verringern.

Um auch unpolitische Nachrichten einmal zu bringen, berichte ich, daß man heute einen Secréar des Ministeriums des Innern begräbt, der in einem Anfall von Epelen sich erschossen hat. Seine That scheint gar nicht mit dem jetzt so häufigen Motive zerrütteter Vermögensverhältnisse und selbstverschuldeter verzweifelter Situation zu zusammen zu hängen und ist augenscheinlich das Resultat von Krankheit. Tags vorher hat jenseit des Tunnels, in dem in der Diner Christinnenstube gelegenen Institut Dr. Schwarzler's eine speziell siebenbürgische Trauerversammlung stattgefunden. Der Klausenburger Advokat Ferdinand Groß befand sich seit November v. J. in ärztlicher Behandlung in Ofen und ist dem zerschmetternden Siechthum erlegen. Als glücklicher Advokat war er in Siebenbürgen eine bekannte Persönlichkeit und es mag sein trauriger Fall nicht verfehlt haben Theilnahme zu erwecken. Seine nähern Bekannten sagen, daß nicht gewöhnliche Geisteskräfte, sondern scharfe Auffassung und Schlagfertigkeit mit ihm verloren seien, Eigenschaften, deren Geltendmachung man besonders seit seiner Betheiligung an den Verhandlungen der katholischen Autonomie gewärtigte. Mein Gewährsmann fügte bei, daß zur Einsegnung der Leiche, die nach Siebenbürgen überführt wird, eine sehr ansehnliche Versammlung meist hier lebender Siebenbürger, aber auch anwesender Gäste sich eingefunden. Viele Ministerialbeamte, Mitglieder der siebenb. Aristocratie, auch einige Abgeordnete wurden unter jenen bemerkt, welche dem Bruder des Verlebten, Ministerialrath Groß, sowie dessen Schwiegervater, dem Klausenburger Abgeordneten Dr. Szabo ihr Beileid auszudrücken gekommen sind.

Agram, 18. Mai. Für übermorgen, als am Tage der Abhaltung der Seelenmessen für den Banus Jellacic, werden von den Nationalen Demonstrationen und von den Unionisten Gegen-Demonstrationen vorbereitet. Man befürchtet blutige Gesticke. Die Stadtbefehde trifft Vorschriften, das General-Commando gebietet sich neutral zu verhalten.

Agram, 19. Mai. Die angekündigte Grenz-Deputation ist hier angelangt und hat sich dem commandirenden General Rollinay vorgestellt, bei demselben aber keine günstige Aufnahme gefunden. Die Deputation reist heute nach Wien, jedoch nicht in der hier eingetroffenen Zahl, sondern nur je zwei Mann von jedem Regiment karl. Der bisherige Divisionär von Karlsbad, FML. Venko, passirte heute Agram auf der Reise nach seiner neuen Garnison Linz.

Agram, 19. Mai. Eine 14 Mann starke Deputation ist heute nach Wien behufs Repräsentation an den Kaiser gegen Auflösung der Militärgrenze abgereist. Morgen wird ein großer Menschenauflauf aus Siffet und Karlsbad erwartet.

Agram, 20. Mai. Abgerechnet einen kleinen Tumult, der gestern Abends vorkam und wobei einige Verhaftungen vorgenommen werden mußten, verlief die ganze Feier ohne Störung und Unordnung.

Karlowitz, 19. Mai. In der gestrigen und heutigen allgemeinen Konferenz wurde die Kongregationsaufstellung durchberathen. In der Präsidentsfrage wurde prinzipiell der Vorschlag eines Doppelpresidiums abgelehnt. Der Christopat macht Einwendungen gegen den Wirkungskreis des Kongreges und des Kongregationsausschusses gegen die Bischofswahl des Kongreges; in Folge dessen treten engere Konferenzen zusammen, und wenn, wie Aussichts vorhanden, eine Versammlung erzielt wird, kommt die Sache Montag vor das Plenum.

Wien, 19. Mai. Der „Volksfreund“ dementirt die Nachricht des „West Naplo“, als habe der Nuntius dem Grafen Busch eine Note des Inhalts mitgetheilt, daß der Papst den Bischof Stroßmayer nie als Erzbischof von Agram bestätigen werde, ganz entschieden.

Sonntags findet hier eine große deutsche Parteikonferenz unter Anwesenheit der Herren Reichbauer, Kaiserfeld, Wiktra, Sturm, Figuly, Wieser und vieler Anderer statt.

In der heutigen Generalversammlung der Kronstädter Bergbau- und Hüttenaktien-Gesellschaft wurde die Nettoeinbuße vom Jahre 1869 mit 122.000 fl. connotirt. Gegen ein getroffenes Arrangement mit den Gläubigern wurde von mehreren Aktionären Protest angemeldet.

Wien, 20. Mai. Der Leiter des Handelsministeriums erklärte den Deputirten: Die Regierung wolle erullich die in Wien im Jahre 1873 zu eröffnende Weltausstellung unterstützen.

Wien, 20. Mai. Morgen findet unter dem Vorsthe des Kaisers eine Ministerathssitzung wegen weiterer Kabinetsaktionsfestsetzung statt. Die Nachricht von der Notablenversammlung ist unwahr.

Die Meinungen, betreffend die Einberufung einer allgemeinen Notabelnkonferenz, sind erkunden. Die Polentkonferenzen beginnen morgen. Der Kaiser billigte Potod's abnehmende Haltung in Prag. Sonntag tritt eine deutsche Parteikonferenz unter Vorsthe des Grafen Anton Auersberg zusammen. Er kommt trifft Montag hier ein. Er erhält das Strep-bandsgroßkreuz in Brillanten. Aus Madrid trifft soeben die Meldung ein, daß die spanische Flottenabtheilung Ordre erhalten habe, an der portugiesischen Küste zu kreuzen.

In der heutigen Gemeinderathssitzung stellte Suez den Dringlichkeitsantrag: „In Anbetracht der zunehmenden beunruhigenden Unklarheit in den öffentlichen Verhältnissen, in Anbetracht der Ermangelung einer versaffungsmäßig berufenen Körperschaft; im Bewußtsein der Pflicht des Gemeinderathes, alle gesetzlichen Mittel zur Vertheidigung der dem deutschen Volksstamme gebührenden Stellung zu ergreifen, möge der Gemeinderath eine Kommission wählen, welche über Form und Inhalt einer Kundgebung im angebotenen Sinne berathe und referire.“ Der Antrag wurde mit allen Stimmen gegen die äußerste Linke angenommen, welche letztere den präjudizirenden Passus von der Stellung der Deutschen weggelassen wissen wollten. Für Weglassung stimmten außer der äußersten Linken auch Kuranda. Die Wahl der Kommissionsmitglieder erfolgt in der Dienstags-sitzung.

An die Stelle Gattorvsky's wurde heute Wiktra zum Präsidenten der Francobank gewählt. Der Verwaltungsrath der Anglobank wird erst nächste Woche über die Anzahl der auszugebenden jungen Aktien beschließen. Gra, 20. Mai. Mehr als hundert Bürger von Brud haben dem Grazer Gemeinderathe zur Adresse in der Affaire Widmann ihre Zustimmung schriftlich ausgedrückt.

Das hiesige Landes- als Pressgericht hat die Klage der Staatsanwaltschaft gegen die „Freiheit“ wegen des Artikels über römische Agitations-Mittel zurückgewiesen.

Pola, 20. Mai. Die dalmatinische Escadre wurde theilweise einberufen, die Panzerfregatte „Habsburg“ soll nach Frankreich, die Schraubensfregatte „Novara“ nach Nordamerika abgehen.

Prag, 18. Mai. Erzherzog Franz Karl und Erzherzogin Sophie sind heute Abends um 8 1/2 Uhr im besten Wohlsein hier angelangt.

Leoben, 17. Mai. Der hier zirkulirende Vertrauensadresse an Grocholski opponirend, sagt der „Dziennik Polski: Ziemiakowski habe sich durch seine Erwählung der polnischen Amtsprache ein größeres Verdienst erworben, als Grocholski durch seinen Austritt aus dem Reichsrathe.“

„Gazeta Narodowa“ berichtet, manche polnische Vertrauensmänner hätten die Einladungen zu einer Konferenz abgelehnt, weil die Resolution die Wänsche Galiziens enthalte.

Dem „Dziennik Polski“ zufolge wurden als polnische Vertrauensmänner nach Wien berufen: Fürst Leo Sapieha, die Grafen Ludwig und Heinrich Wodzicki, Soluchowski, Smolka, Ziemiakowski, Krzeszowski, Ludwig Stępnicki. Nach der „Gazeta Narodowa“ befinden sich auch Groß Czernawski, Zbyslawski und Dietl unter den Berufenen, dagegen Graf Ludwig Wodzicki nicht.

Paris, 18. gestrigen Sitzung brachte eine Interpellation Paris, 18. die Ernennung des des Meunier.

Florenz, dem letzten Juli aus desha acht Insurgirte Bande bei Capelle bei Reggio

Insurgirtenbände Salzen mit der drei Gefangene zu Florenz.

Regierung stellte Insurgirten an d selbe Blatt denen jene Banden bei

Madrid Thron-Candidatur mensicht zurück.

Lissabon teillosen heute M leistete der Trupp wurden hierbei ge hierauf des Forts der Marschall in mit dem Könige wurde, gab seine neuen Cabinets

Deporto und ander Bewegung Theil. scheinlich, daß die

Lissabon Palais fraternisirt gegenwärtig von Fahne ausgeplang Palais eine Salte die Armeel! Nieb man die Anfunft

Vulturen und Leib.) Ge Manolachi Gohad auch zugleich durc nehmen ließ, daß, minorität gebildet benden Körper für um weiteren Fort zu machen. Wie nisteriums die Ne alten Kalenders, ser Antrag bis zu

Zu dem ge Gogoliteanu auf hatte, um sie bei stimmen, hatte sie Ertragige gingen gen, denn es was herrschte allgemme pftiglich eine traur rieb bei der Ste halt den Zug be

fast beschädigt, m woh: 30 an der davon, der größte weil sich, wie dur sam menschoße von phischer Wege von Spitaler übertrage

Ronanz nachstens seinen 2 was hier sehr mi Desha hat Gatte richter.

Kronrad versammlung des der in der Pfing sammlung in W und Peter Dück

Prediger G Verein aus einer 60 fl. votirt seite

(Maje hiesigen ev. Syn Dimensionen an mag sichtlich üt wohl am deutlich dieser ihrer Bil

Maße nimmt. Fürsichtlichen Sta gelangt als u der Fuhrwerke in einer Wagenburg durch das Lager gerideten Angri

ringte Miltion chen Festes betrie der kleinern Glem nach 7 Uhr Aber safter unter M

erreich. — Das gelangt wurde, ve auch ein „Stiefel lieber „Kleiderbü tereid Geschäfte für

Eine Brücke gänger zur Milie insbesondere aber eines durch Erdba Wir empfe geschickt.

Musland.

Paris, 19. Mai. Der gestrige Körper genehmigte in der gestrigen Sitzung die Berichte der Bureau über das Plebisit. Simon brachte eine Interpellation über das Plebisit ein.

Paris, 19. Mai. Das heutige „Amtliche Blatt“ veröffentlicht die Ernennung des Grafen Faverey zum Rabinetschef des Ministeriums des Innern.

Florenz, 17. Mai. Nach den officiellen Berichten wurden bei dem letzten Zusammenstoß zwischen Truppen und Insurgenten bei Fiesolana acht Insurgenten getödtet. Die Nachricht von der Bildung einer Bande bei Castelluccio wird dementirt.

Bei Reggio (Emilia) hat heute Nacht ein Zusammenstoß einer Insurgentenbande mit den Truppen stattgefunden, welcher nach einigen Salven mit der Zerstörung der Bande endigte. Die Insurgenten ließen drei Gefangene zurück.

Florenz, 19. Mai. Die „Opinione“ meldet: Die päpstliche Regierung stellte an der Grenze einen Korps von Juaven auf, um die Insurgenten an der Ueberschreitung der Grenze zu verhindern. Das selbe Blatt dementirt, daß neue Banden aufgetaucht sind und meldet, daß jene Banden bei Reggio von den Truppen zerstreut wurden.

Madrid, 17. Mai. In einem Schreiben weist Gopartero die Thron-Candidatur wegen vorgerückten Alters und Mangels an Nachkommenschaft zurück.

Lissabon, 19. Mai. Marschall Salbamba hat mit sechs Bataillonen heute Morgens ein Pronunciamento gemacht. Die Palastgarde leistete den Truppen durch eine Stunde Widerstand. Sieben Soldaten wurden hierbei getödtet, dreißig verwundet.

Salbamba bemächtigte sich hierauf des Forts St. Georg in Lissabon. Um 4 Uhr Früh begab sich der Marschall in den königlichen Palast, woselbst er eine lange Konferenz mit dem Könige hatte. Marquis de Loulé, welcher zum Könige berufen wurde, gab seine Demission. Salbamba wurde mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragt und wird das Kriegsdepartement behalten.

Porto und andere Städte nahmen an der übrigen rein militärischen Bewegung Theil. Die Bevölkerung ist vollständig ruhig. Es ist wahrscheinlich, daß die Kammer aufgelöst wird.

Lissabon, 20. Mai. Nach dem Kampfe vor dem königlichen Palast fraternisirten die Truppen. Auf dem Fort St. Georg, welches gegenwärtig von bewaffneten Bauern occupirt wird, wurde die nationale Fahne aufgepflanzt. Während des Kampfes wurde aus den Fenstern des Palastes eine Salve abgefeuert. Das Volk rief: „Es lebe der König und die Arme!“ Nieder mit dem Ministerium! — Wie verlautet, erwartet man die Ankunft der spanischen Flotte.

Vukurek, 14. Mai. (Schluß der Kammer. — Freud und Leid.) Otreri wurden die Kammer von dem Ministerpräsidenten Manolachi Goshaki Eparuan mittelst förmlicher Vorlesung eröffnet, aber auch zugleich durch Decret des Fürsten geschlossen, welches sich dahin vernimmt, daß, weil das gegenwärtige Ministerium aus der Kammerminorität gebildet wurde, eine Harmonie zwischen ihm und dem gestrigen Körper somit nicht zu hoffen sei. Daher ziehe es die Krone vor, um weiteren Zerwürfnissen zu begegnen, einen neuen Appell an das Volk zu machen. Wie ich aus guter Quelle erfahre, sind auf Antrag des Ministeriums die Neuwahlen für die beiden Kammeren auf den 25. Mai alten Kalenders, also auf den 6. Juni festgesetzt worden, jedoch hat dieser Antrag bis zur Zeit noch nicht die Bestätigung des Fürsten erhalten.

Zu dem gestrigen Volksfeste, welches der gewesene Minister Michael Gogoliteanu auf seinem Waghause Commando den Vukurekern veranstaltet hatte, um sie bei den bevorstehenden Deputirtenwahlen für sich günstig zu stimmen, hatte sich per Eisenbahn eine unzählbare Volksmasse begeben. Ertragslose gingen fast hundert hin und her, angefüllt von den Wailustigen, denn es war der erste Mai nach rumänischem Kalender. Heiterkeit herrschte allgemein und hatte auch die Zugführer angefaßt; da machte plötzlich eine traurige Katastrophe ein Ende; ein Zug geriet bei der Station Bibra auf ein falsches Geleise und rannte den dort haltenden Zug heftig an. Die Lokomotiven und einige Waggons wurden stark beschädigt, mehrere Passagiere erlitten Arm- und Beinverletzungen, wobei 30 an der Zahl, trugen mehr oder weniger gefährliche Contusionen davon, der größte Theil entging jedoch glücklicherweise jeder Verwundung, weil sich, wie durch ein Wunder, ein Theil der Waggons vor dem Zusammenstoße von dem Zuge gelöst hatte. Es wurde sofort auf telegraphischem Wege von Vukurek Hilfe requirirt und die Verwundeten in die Spitaler übertragen.

Konstantinopel, 18. Mai. Der Vicekönig von Egypten schied nachdem seinen Thronfolger mit einer wichtigen Mission nach Petersburg, was hier sehr mißfällt. Die Konzeffion zur Kabellegung zwischen hier und Otrisa hat Gattotti erhalten. Bei Schumla wird ein großes Lager errichtet.

Kirche und Schule.

Kronstadt, 21. Mai. In der am 10. d. abgehaltenen Hauptversammlung des Burzenländer Volksschulvereins wurden als Deputirte zu der in der Pfingstwoche d. J. zusammentretenden allgemeinen Lehrerversammlung in Wien gewählt: Peter Horvath, Prediger in Strenndorf und Peter Dück, Volksschullehrer in Kronstadt mit je 50 fl. Subvention. Prediger Gopony theilt mit, daß der Großschuler Volksschullehrer-Verein auch einen Lehrer nach Wien entsende, und daß diesem vom Verein 60 fl. votirt seien.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 23. Mai. — (Majale.) Das vorgestrige Waldfest der studirenden Jugend des hiesigen ev. Gymnasiums nahm in den Nachmittagsstunden großeartige Dimensionen an. Das Publikum, welches sich im Walde eingefunden hatte, mag sicherlich über 4000 Köpfe stark gewesen sein. Diese Zahl spricht wohl am deutlichsten für das eminente Interesse, das unsere Stadt an dieser ihrer Bildungsanstalt mit vollem Rechte und in stets wachsendem Maße nimmt. Jene Theilnehmer, welche hinausfahren, mußten einen fürchterlichen Staub mit in den Kauf nehmen und an Ort und Stelle angelangt als metamorphosirter Müller vom Wagen steigen. Die Zahl der Fuhrwerke im Walde war so eine kolossale, daß dieselbe zur Anlegung einer Wagenburg, welche antiken Barricade, hinreichend gewesen wäre, um durch das Lager jeden gegen die in hohem Grade animirte Unterhaltung gerichteten Angriff nachdrücklich zurückzuschlagen zu können. Nicht der geringste Mißton törete die im ganzen Verlaufe des schönen und gemüthlichen Festes herrschende musterhafte Ordnung. — Während die Auantgarde der kleineren Elementar- und Realschulen-Jünglinge singend und jauchzend nach 7 Uhr Abends den Heimweg antrat, hatte das Gros der Waldfestfuhrer unter Musikklängen erst nach 10 Uhr Abends die Geltaurgasse erreicht. — Daß im Pavillon und vor demselben wader und unermüdbar gelaugt wurde, versteht sich wohl von selbst. — Vor dem Tanzboden hatte auch ein „Stiefelwischer“ Posto gefaßt. Wir rathen dem braven Manne, lieber Kleiderbücher zu werden; bei dem oberwähnten Staube wird letzteres Geschäft sicherlich rentabler werden.

Eine Brücke unweit vom Langpale, welche zu dem Pfabe für Fußgänger zur Militärkaserne führt, ist in einer für die Promeneutenden insbesondere aber für die Kinder äußerst gefährlichen Weise in Folge eines durch Erdbeben verursachten Loches schadhast geworden. Wir empfehlen diesen Uebelstand zur Abhilfe, bevor ein Unglück geschieht.

(Waldfest.) Heute findet das Waldfest der evangelischen Mädchenschulen statt.

(Reunion.) Die Reunion, mit der Herr Prokopp Feuer seinen Volksgarten eröffnete, war zwar nicht überfüllt, aber immerhin gut besucht, wenn mit in Berechnung gezogen wird, daß der Schützenverein viel Publikum zu seinem Beschießen in den Wald anzog. Die von der Musikkapelle des 38. L.-Regts. unter Leitung ihres wadern Kapellmeisters Herrn Ludwig ereritirten 12 Programmstücke und die nach Eröffnung des annoncirten Programmes vortragenden freiwilligen musikalischen Zugaben wurden durch wiederholt rauschenden Beifall gewürdigt. Ueber die erquisiten Speisen und guten Weine des Herrn Prokop konnte man nur allgemein übereinstimmendes und wohlverdientes Lob hören.

(Nordlicht.) Am 20. d. Abends zwischen 9 und 10 Uhr signalisirte der Thurmwächter Feuer in Großschauern und Hahnbach. Das Firmament war in der angelegten Richtung wirklich gluthrot erhellt. Nach Verlauf einer guten halben Stunde nahm die intensive Helle am nördlichen Horizonte allmählig ab und verschwand dann gänzlich. Der neue Thurmwächter hatte das prachtvolle Nordlicht für ein Schandfeuer angesehen. Einige Herren, welche dies früher erkannten, riefen dem Thürmer mittelst Sprachrohrs zu: „Kein Brand; Nordlicht!“ — worauf der gute Mann von oben aus voller Kehle: „Feuer in Nordlicht!“ rief, bis es endlich gelang, ihn zum Stillschweigen zu bringen.

(Ein letzter nächtlicher Einbruch.) Aus Frey, 18. Mai, wird uns geschrieben: Das eine von den beiden Nebengebäuden auf dem Baron v. Mylius'schen Hofe bewohnt der hiesige Handwerksmann und Pächter Johann Goldschmidt, während das andere als Gendarmen-Kaserne dient und kaum 50 Schritte von dem erstern entfernt und durch das Hauptgebäude von demselben getrennt ist. Alle drei Bauobjekte liegen beinahe alle an der Landstraße und zwar an einer Landstraße, die selbst in der Nacht nicht als verödet anzusehen ist. So viel als Einleitung.

Nachdem nun vor einigen Wochen bald nach einander ein Einbruch in Goldschmidt's Weinkeller versucht, wobei man von der Straße aus über das eine der beiden gegenüberen Thore gestiegen, ein Einbruch in ein Zimmer durch das Fenster hinein in der hiesigen Papiermühle ausgeführt, endlich ein Kellereinbruch in einer der hiesigen Weins- und Brauwein-schenken zur Zufriedenheit der Diebe, welche nach Wein ein Begehren hatten, gelungen war, wurde in der Nacht vom 17. auf den 18. ein Angriff auf 8 baars Geld gemacht, welches sich die Diebe bedeutend genug machten, um etwas dran zu wagen.

Am 17. spät Abends, nach 10 Uhr lehrte G. von Hermannstadt von einer Geschäftsreise nach Hause; bis die Hausgeschäfte, die noch zu erledigen waren, ihren Abschluß gefunden, wird es recht spät und erst zur Mitternachtsstunde kommt die Familie G. zur Ruhe. Auch in der Gendarmen-Kaserne war man um 11 Uhr noch wach. Das dauert den Räubern jedoch nicht so lange; sie wissen zu warten bis die Ermüdeten in recht tiefen und festen Schlaf gesunken sind. Da — zwischen 1 und 2 Uhr — brechen sie aus ihrem Versteck, das sie ohne Zweifel in einem Garten in nächster Nähe hatten, hervor, brüden eine Glasflasche eines der gegen die Straße hinausgehenden Winterfenster ein, öffnen sich die Fensterflügel und gelangen so unbehelligt von Nachwachtern oder passirenden Fußleuten in ein Zimmer neben dem Schlafzimmer der Familie. Sofort wagen sie sich leisen Schrittes — gewiß ohne Fußbedeckung — in das Schlafzimmer und räumen bei dem matten Schimmer des durch Wolken etwas verheilerten Mondes alle kleinen umstößbaren Gegenstände von einer Commode, die am Bette der Gattin stand, weg und tragen diese selbst in das Nebenzimmer, in das sie hinein gestiegen waren, um die Schubladen derselben mit der gehörigen Mühe zu durchsuchen. Als sie anstatt einer ausgiebigen Baarschatz nur die Sparversätze der Kinder fanden, die zusammen etliche Gulden ausmachten, schickten sie sich an eine zweite viel schwerere Commode aus dem Schlafzimmer hinaus zu schieben, wobei ein Fuß des Einrichtungsstückes abbricht und ein Geräusch verursacht wird, über dem die Gattin aus dem Schlafe erwacht. Die unentwöhnt gewohngemene Gestalt im Zimmer für ihren Gatten haltend, ruft sie denselben beim Namen an und fragt ihn, was er suche. Als nun der Gatte auf rätherles Hüfen der Frau erwacht und den Ausruf „Räuber, Räuber!“ ausstößt, hütschen die Diebe durch das Fenster hinaus und verschwinden sogleich. Daß die Diebe Geld suchten und nur Geld haben wollten, erhellt daraus, daß sie die goldene Uhr des Gatten und die Schmuckgegenstände der Gattin unberührt gelassen, daß sie ferner keine Gegenstände von Bedeutung mit sich genommen. Nur für den Wagen scheinen sie noch bedacht gewesen zu sein, denn einige Milchkröpfe wurden vermischt und einer derselben im Garten der Wohnung Goldschmidt's gegenüber aufgefunden, wo sie ihren Versteck mögen gehabt haben.

Aus Reys, 19. Mai, schreibt man uns: Am 13. Mai gegen 5 Uhr Nachmittags wurde die Gemeinde Streitfort von einem furchtbaren Wolkenbruche heimgesucht. — Das Wasser stieg an mehreren Häusern flasterhoch, riß Scheunen und Stallungen ein, unterwusch mehrere Häuser, eines derselben ist auch eingestürzt. Ein Hirtenmädchen wurde von den Fluthen fortgeschwemmt; von der eben heimkehrenden Büffelherde ertranten über 30 Stück. Der Schaden ist beträchtlich, doch noch nicht aufgenommen.

(Schadenfeuer.) Die „Kronl. Ztg.“ schreibt: Am 17. Mai hat eine Feuerbrunst in den Siebenbürgern, in Lärös, große Verheerung angerichtet. Drei Häuser und achtzehn Scheuern und Wirtschaftsgebäude sind niedergebrennt. Keines der niedergebrennten Objekte war versichert. — Auch in unserm Gewerbevereinsgarten entstand vorgestern Mittag ein Feuer. Ein Arbeiter, welcher mit dem Anfrähen der Weinstöcke beschäftigt war, zündete sich die Pfeife an, was unvorhergesehen Weise das brennende Zündholzchen weg und es fiel in einige danebenliegende Stroh-bunde, welche im Nu in hellen Flammen aufgingen und die in den unteren Garten führende hölzerne Stiege, deren Dachwerk und auch die Gartenplanen ergriffen und einige Obsthäume beschädigten.

Da die Wassergräbe im Garten alle gefüllt waren und Hilfe sogleich zur Hand war, wurde das Feuer bald gelöscht.

Aus Reys, 15. Mai, wird der „Kr. Ztg.“ geschrieben: „Die Todten reiten schnell.“ Noch ist kein Monat vergangen, daß ein junger Finanzwachmann sich dahier erhoch, als eine Woche darauf im nahen Bodendorf sich ein unvermählter junger Mann an seinem Hochzeitstage mit einem Revolver das Leben nahm. Dann folgte die Trauerstunde von dem unglücklichen Ende einer juristischen und journalistischen Kapazität in Hermannstadt und letzten Mittwoch wurde die Leiche eines hiesigen Bürgers und ehemaligen Ledervermeisters, Daniel Groß, bei Beneize aus dem Alt gezogen und wegen weit vorgeschrittener Verwesung auch dafelbst beerdigt. Der Unglückliche war ehemals ein wohlhabender Mann, aber durch mißglückte Geschäftsunternehmungen in die bitterste Noth gerathen so in Melancholie verfunken, die ihn in die Klüthen des Alt trieb. Er war etwa 52 Jahre alt.

Diese jetzt auch in Siebenbürgern so häufig vorkommenden Selbstmordfälle sind jedenfalls eine Signatur der Zeit und ein Beweis des Fortschrittes — aber nach abwärts. Wir sind der Ansicht, die Ursache dieser betrübenden Erscheinungen ist unter Anderem auch in dem Charakter der Europäer zu suchen. Wenn nämlich der zivilisirte Europäer in seinem eigentlichen Lebensberufe Mißgeschick erfahren hat und zu Grunde gegangen ist, so schiebt ihm gewöhnlich der Muth, in eine andere Lebens-sphäre überzutreten und da sein Glück zu versuchen. Er schämt sich dessen. Ganz anders der Amerikaner, der verliert nicht so leicht den Lebens-muth. Wenn er auch in einem Erwerbzweige Fiasko gemacht hat, so verfallt er nicht alsobald auf Todesgedanken, sondern auf eine neue Spekulation, daher der Göttingerproß des Amerikaners ein sehr häufiger ist, denn sein Spekulationstalent und seine Energie verlassen ihn auch nicht

unter dem schwierigsten Verhältnissen und er schämt sich keiner Arbeit, Daher die merkwürdige Erscheinung im amerikanischen Leben, daß ein General zum Geiseltäre eines Kaffeters oder Orestlers oder Farmers brauemet und ein bankrotter Schauspieldirector den nächsten Tag mit Obederbüchern kaufen geht. Von sozialen Vorurtheilen ist eben das amerikanische Leben weit weniger durchdränkt, als das europäische. —

Die letzten Tage hatten wir fortwährend Gewitterregen. Am 13. Nachmittags entlud sich hier ein arges Donnerwetter. Nicht wie König-gräber Zündnadelgeschosse fällen die hieselbstigen Hagelkörner auf unsere armen Gartenbeete und schlugen die jarten Salats- und Gemüßspflanzen in Grund und Boden.

Die Niederlage war eine allgemeine und vollständige. Sonst steht die Winterjaat vorzüglich bis auf theilweise ausgefrorene fahle Stellen. — (Zur Katastrophe in Nagybun.) Wir erhalten von besreundeter Seite einen ergänzenden Nachtrag zu dem in unserm Blatte ausführlich mitgetheilten erschütternden Ereignisse, dessen trauriger Schauplatz die zum Theil von Romanen bewohnte Gemeinde Nagybun in der Nacht vom 13. auf den 14. d. M. gewesen und entnommen demselben Folgendes: Das Unglück, von dem die zum Rükfälliger Komitate gehörige Gemeinde heimgesucht worden, übersteigt nahezu alle Begriffe; allein die in den öffentlichen Blättern darüber enthaltenen Nachrichten sind insofern nicht ganz correct, als die Leier an der Hand derselben zu der unrichtigen Vermuthung verleitet werden können, daß von dem ganzen Dorfe 1088—10 Familien mit dem Leben davonkamen. Die Statistik ist das sicherste Mittel, mit dessen Hilfe handgreifliche Irrthümer berichtigt werden können.

Nagybun (auch Felsbun) hatte bereits vor der im Jahre 1858 durchgeführten Volkszählung 1:69 Einwohner (i. Handbuch der Landes-bunde Siebenbürgens von G. A. Wielz, Hermannstadt 1857, S. 442); seitdem dürfte die Seelenzahl auf 14—1500 gestiegen sein. — Wohl mag die Gesamtzahl der Todten und Vermirrten vielleicht 400 betragen, so bleiben dann immer noch an 1000 Seelen, welche von der Katastrophe verschont blieben. Nun aber werden 8—10 Familien (schonlich 1000 Köpfe) stark sein. Der Irrthum mochte daher entstanden sein, weil die besten Berichte keine Andeutung darüber enthielten, daß der niedrige er gelegene Theil des Dorfes fast gänzlich mit Haus und Gabe dem totenen Elemente zum Opfer fiel, während über zwei Drittel, weit höher gelegen, verschont blieben.

Erstatten Sie mir nach dieser Aufklärung einen kleinen Tribut öffentlicher Anerkennung darzubringen. Ehre dem Ehre gebührt. Der Grundbesitzer in Groß- und Klein-Bun, Baron Sigmund Szenterepiti, ging mit dem leuchtendsten Beispiele heroischer Todes-verachtung bei dem Rettungswerke dem Volke voran und spornte daselbst zu rastlosem erprieslichen Eingreifen an. Ihm ist es zu danken, daß von den benachbarten Jurisdiktionen schleuniger Succurs einlangte. Unausgesezt entsendete er Boten und Depefchen, während er selbst bis an die Brust im Schlamm und Wasser jede erübrigte Minute benützte, um zu helfen und zu retten. Seine Gemalin, eine geborne Gräfin Haller, wurde von den Gerechteten und Obdachlosen als Schutzengel gepriesen. — Eine über alles Lob erhabene Opferwilligkeit beharrlicher ferner Graf Franz Haller aus Weiskirchen und der Bürgerweiser von Schäßburg, Josef Gull. — Die Stadt Schäßburg, die Officiate des Oberalten Komitates und des Uvorbayer Stables entsendeten sofortige Hilfe an Menschen und Fuhrwerken; vom eigenen (Rükfälliger) Komitate offizielle wurde aus Diebs-Szent-Marton erst am 5. Tage ein Vigenotär an den Schauplatz des Unglücks entsendet. Der Nádorcher Stuhlrichter Johann Szabó erschien gleich am andern Tage mit seinen Adjunkten und erfüllte seine Pflicht. Vergebens ersendetete Baron Szenterepiti Depefche um Depefche nach Diebs-Szent-Marton, das löbliche Officiat ließ sich fünf Tage Zeit, weil der Obergespan Graf Franz Böldi in einem Bade, der Nádorcher Franz Böldvari in Galtsala krank darniederliegt, der dirigirende Vizegespan Koloman Boer und der Nádorcher Andraffi aber sich wegen der fetten Diäten nach Marienburg bei Ucia als Kommiss-ion delegirten ließen und den Komitat Komitat sein lassen. — Ich enthalte mich jedes weitem Kommentars

Theater.

Hermannstadt, 23. Mai. Das in den Annalen der Clementarschulen kaum seines Gleichen findende Unglück von Bun hat die allgemeinste Theilnahme wachgerufen. Beim Mitleid allein aber soll es nicht sein Bewenden haben. Es freut uns daher, daß unsere Theaterdirektion den menschenfreundlichen Entschluß gefaßt hat, schon heute eine Vorstellung zum Nutzen der Betroffenen zu arrangiren. Herr Dir. Klement bringt dabei selbst ein adrethwertes Opfer. Kein bekanntes Stück, sondern eine Novität, die auf jeden Fall an und für sich ein volles Haus gemacht hätte, kommt zur ersten Aufführung, nämlich Brachoogels neues interessantes Drama: „Die Garten-schule“, welches eben jetzt die Kunde über die deutschen Bühnen macht. Die Hauptrollen des Stückes sind in den hiesigen Händen. Herr Lechner spielt den „Beaumarchais“, Fr. Eichensee die „Suzanne Beaumarchais“, Herr Klein den „Froncor“ und Fr. Wellitsch die Prinzessin „Melode“. Wir sind überzeugt, der Wohlthätigkeitsstiftung Hermannstadt werde den Auf-theilens, welche diesmal neben ihrem Altare der Kunst einen Opfertar bei helfenden Liebe errichtet hat, freudig folgen. W.

Einladung.

Die wirklichen Mitglieder des Arbeiterbildungs-Vereines beehren sich hiemit anzuzeigen, daß Donnerstag den 26. Mai l. J. ein

Wald-Fest

stattfindet, wozu die p. t. Ehren- und unterstützenden Mitglieder des Arbeiterbildungs-Vereines und die p. t. Gewerbe-Vereines-Mitglieder sammt Familie eingeladen werden. Hermannstadt, am 21. Mai 1870.

Das Comité

im Namen des Arbeiterbildungs-Vereines.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Heute Montag den 23. Mai 1870:

Die Harsenschule.

Schauspiel in 3 Akten (nach einer Episode des Romans „Beaumarchais“ deselben Verfassers), von A. G. Brachoogel. Die Hälfte des Kleinertages ist den durch Wasser verunglückten Bewohnern von Nagybun gewidmet.

Telegr. Wiener Cours vom 21. Mai 1870.

Table with 2 columns: Item and Price. Items include Metalliques, National-Anlehen, Staats-Anlehen, Bankaktien, Creditaktien, London, Siebenb. Eisenbahn-Aktien, Prioritäts-Obligationen, Ostbahn (80 fl.), Ostbahn (300 fl.).

Erledigungen

Concurs. 1-3

In Petrozseny (im Scholtal) ist für die Kinder — zusammen Knaben und Mädchen etwa 100 — der dort beschäftigten Bergarbeiter eine Lehranstalt zu besetzen. Neben entsprechender anderweitiger Befähigung ist erforderlich, daß der Lehrer in der deutschen und ungarischen Sprache, sowie in der Musik, namentlich im Gesange Unterricht erteilen könne. An Gehältern sind mit der Stelle 400 fl. Gehalt, das bei vorzüglicher Leistung sofort auf 500 fl. steigen würde, nebst freier Wohnung und Brennstoff verbunden. Gelegenheit zu weiterem Verdienste von etwa 150—200 fl. durch Privatunterricht ist gleichfalls vorhanden. Gesuche mit den erforderlichen Belegen sind bis **12. Juni l. J.** an die Bergverwaltung in Petrozseny (Post Vulkanoy, über Hatzeg) zu leiten.

Concurs. 2-3

Die zweite Lehrer- (Cantorstelle) an der evangelischen Volksschule A. B. zu Thalheim ist in Erledigung gekommen. Der Gehalt besteht in 15 Kubel Weizen, 15 Präbenden, ferner Wohnung und Beheizung, in einem Antheil an dem Schut- und an einem Krautgarten.

Bewerber mögen ihre Gesuche bis zum **10. Juni 1870** an das gefertigte Präbiterium einreichen. Thalheim, am 21. Mai 1870.

Das evang. Präbiterium A. B.

Fremden-Liste.

Angekommene am 23. Mai.

Römischer Kaiser.

H. Dary, Obergeringier; K. Forde, Eisenbahn-Director; Fröhner, Secretär der ung. Deput. von Mediasch; M. Keng, Eisenmeister, von Fogarasz; Leop. Schindlinger, Buchhalter, von Reichenfels; S. Fiedt, L. K. Rentmann, von Karlsburg.

Mediascher Hof.

Carl Fleischer, Jakob Fleischer, Jakob Wejner, Geschäftsführer, von Fogarasz; Stefan Antonowitsch, Kaufmann, von Kippo.

Auf nach Amerika!

Verkauf von 500.000 beßerer Aeder auf 5 bis 10 Jahre Kredit. Wichtig für

Ackerbauer und Handwerker.

Auswanderer nach Amerika, welche sich im Staate Missouri, Wisconsin in Nordamerika niederlassen, können sowohl auf Kredit, als auch gegen geringe Zahlung sich Land zum Anbau erwerben. Neben Ackerbauern finden daselbst auch alle Handwerker dauernden und guten Erwerb. Die Abfahrten, für welche der bevollmächtigte General-Agent Herr J. C. A. Groß in Wien, Stadt, Steierhof Nr. 3. Ueberfahrtsbillets ausfertigt, finden ab Wien am 13. und 28. Juni, 13. und 28. Juli statt. Nähere Auskunft und Bedingungen gegen francirte Briefe. Aus der Provinz möge man sich recht bald an obigen Herrn wenden.

Nicht zu übersehen!

Leopold Steinreich, Orgelbauer,

beehrt sich die ergebene Anzeige zu machen, daß er sich in Hermannstadt etabliert hat, Orgeln nach neuester Construction fertigt und auch Reparaturen derselben bereitwilligst annimmt.

Die Arbeiten werden prompt, genau und billig besorgt.

Gleichzeitig mache ich die Herren Kirchenvorsteher aufmerksam, daß Werke neuer Construction hier noch nicht angefertigt wurden und selbe bis nun bis in

Deutschland gefertigt werden, und bin ich durch meine mehrjährigen Reisen in Deutschland in die Lage gesetzt, die Anfertigung neuer Orgelwerke nach neuester Construction zu effectuiren, wie ich mir überhaupt die Verwertung meiner gesammelten Erfahrungen beim Baue neuer Orgelwerke in Siebenbürgen zum Grunde gemacht habe.

Hochachtungsvoll

Leopold Steinreich,

Orgelbauer in Hermannstadt, Elisabethgasse Nr. 484.

Anzeige.

Endesgefertigter beehrt sich anzuzeigen, daß er sein früheres Vocal auf der Wiese, „Zur Bierquelle“ genannt, wieder übernommen hat. Zugleich für den früher geschehenen Zuspruch dankend, ladet Oesertiatör auch zu fernem Besuche die P. T. Herren Gäste ein. Für gute Speisen und Getränke ist bestens besorgt.

Achtungsvoll

Josef Marközy.

20.000 Exemplare bereits im In- und Auslande vergriffen.

Zweites erschien: 3., sehr verbesserte Auflage mit 10 Abbildungen:

Die geschwächte Manneskraft,

deren Ursachen und Heilung. Dargestellt von Dr. Bisenz, Mitglied der med. Facultät in Wien. Preis fl. 2, mit Franco-Post fl. 2 30.

Geheime Krankheiten

(fehlendes Schwäche) von Med. Dr. Bisenz. Stadt, Judenplatz, Currentgasse Nr. 12, 2. Stod. Tägliche Ordination von 11—4 Uhr.

Auch wird durch Correspondenz behandelt und werden Medicamente besorgt. (Mit Postnachnahme wird nichts versendet.)

RESTITUTIONS-FLUID.

Mein — das beste — FLUID.

Wer dasselbe unverfälscht zu haben wünscht, wende sich an mich selbst, oder an Herrn Gustav Ulrich in Wien, Judengasse 9.

Preis: 1/2 Kiste, 12 Flaschen, 20 fl.; 1/4 Kiste, 6 Fl., 10 fl.; 1/8 Kiste, 3 Fl., 5 fl.

CARL SIMON, Thierarzt, Inhaber des Institut's Fluids, und Gründer der Fl.-Händler-Gesellschaft, Wien III, Bez. Löwengasse 37 A.

Das k. k. Reichs-Physico-Medico, Fr. Joh. Kwidla, Apotheker in Kornuburg, Ph. Barth in Wien, sowie alle in der Provinz, sind zur Nachahmung meines Restitutions-Fluids.

12—17

Schienen-Verfrachtung.

Die Bauunternehmung der k. ung. Dsbahn veröffentlicht die Schienen-Verfrachtung von Alvincz nach Hermannstadt und Mediasch unter folgenden Bedingungen:

von Alvincz nach Hermannstadt **60 Kreuzer,**

von Alvincz nach Mediasch **8 Gulden per Centner.**

Eine Schiene wiegt beiläufig 4 1/2 Centner. 2 Zugtiere können 4 bis 6 Schienen verfrachten. Dies macht für eine Fahrt

von Alvincz nach Hermannstadt 10 fl. 80 fr. bis 16 fl. 20 fr.

von Alvincz nach Mediasch 18 bis 27 fl.

Jedem, der sich mit Fuhrwerk im Alvinczer Bahnhof-Magazin einfindet, werden die Schienen mit einem Lieferchein übergeben, und am Abladepolge wird er gegen Uebergabe der Schienen und des Liefercheines täglich von 6 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends baar bezahlt.

KRANKHEITEN DES BLUTES. BESTIMMTE HEILUNG.

Es ist unwiderleglich Weise durch eine grosse Anzahl Aerzte bestätigt worden, dass die **WEISSEN GESUNDHEITS-SENFKÖRNER** von Didier mit den glücklichsten Resultaten in folgenden Fällen angewandt worden sind: Magenbeschwerden, Darm- und Leberkrankheiten, Hämorrhoiden, Rheumatismen, Flechten, gewöhnliche hartnäckige Verstopfungen, Engbrüstigkeit, Milzsucht, Winde, Verschleimungen, Schmerzen verursacht durch Abnahme der Mannbarkeit oder Entwicklung der Geschlechtsreife, Krankheiten des Blutes, der Säfte u. s. w. u. s. w.; Affectionen, durch welche täglich die **WEISSEN GESUNDHEITS-SENFKÖRNER** empfohlen und vorgeschrieben werden durch die ersten medicinischen Autoritäten. — Auszug aus dem *Ouvrage thérapeutique* der Doctoren Trousseau, Professor an der medicinischen Schule, und Pidoux. — Artikel über die *weissen Gesundheits-Senfkörner*. — Persönliche Erfahrungen erlauben uns nicht zu zweifeln, dass die abführende Wirkung der weissen Gesundheits-Senfkörner sehr wirksam ist; Hautkrankheiten, chronische Rheumatismen, welche nichts zu vertreiben vermochte, sind durch ihren Gebrauch geheilt worden; die schnellen Abfuhrungsmittel, obgleich reizend für die Gedärme, heilen nicht so sicher die Flechten und Rheumatismen. Wir lenken die Aufmerksamkeit der Practiker auf dieses nur zu wenig gekannte und aus diesem Grunde nicht oft genug angewandte Mittel. Diese Aufmunterung wurde durch eine grosse Anzahl gewissenhafter Aerzte gehört, welche die **weissen Gesundheits-Senfkörner** vorschreiben, oder selbst davon Gebrauch machen. — Werk des Dr. Kook: *Ueber die wunderbaren Eigenschaften der weissen Gesundheits-Senfkörner*, 1 Fr. 50 Cts. Niederlage in Hermannstadt bei Hrn. Michael Sill, vormals Daniel Artner, am kleinen Platz. 2—12

BRUST-KRANKHEITEN UNTERPHOSPHORIGSAURER KALK-SYRUP VON GRIMAULT & C. APOTHEKER IN PARIS

Seit zwölf Jahren ist dieses Präparat beliebt und populär gegen Husten, Katarrh, Grippe, Keuchhusten und andere Brustfieber. Besonders gegen die **Lungenentzündung** liefert dieser Syrup merkwürdige Resultate; unter seinem Einfluß vermindert sich der quälende Husten, die nächtlichen Schweißausbrüche hören auf und der Kranke erlangt überraschend schnell das Gefühl des Wohlbefindens wieder. Die Aerzte empfehlen zu gleicher Zeit den Gebrauch der vorzüglichen **Brustbonbons aus Lattichsaft und Kirschlorbeer**, dargelegt von **Grimault & Comp.**, die gegen den gewöhnlichen Husten zu vertreiben. Um gegen Raucherkrankheiten sicher zu sein, bringe man auf die Cigarette **Grimault & Comp.** — **Depot:** in Hermannstadt bei den Herren Wiffelbacher & Söhne; in Schäßburg bei Hrn. J. B. Teutsch; in Kronstadt bei Hrn. Jekelius; in Pest bei Hrn. J. v. Loröf.

An ein hochverehrtes Publicum!

Von meiner Wiener Einkaufs-Reise zurückgekehrt, beehre ich mich anzuzeigen, daß ich mein **Manufactur- und Mode-Waarenlager** mit den **modernsten**

Frühjahr- & Sommerstoffen

für Damen und Herren

auf das Reichhaltigste sortirt habe und durch Benutzung der ersten Quellen in den Stand gesetzt bin, jeder Anforderung in Bezug auf **neueste und geschmackvollste Muster, vorzügliche Qualitäten** und entsprechend **billige Preise** in ganz besonderer Weise gerecht zu werden.

Namentlich mache ich aufmerksam auf eine Auswahl von über **500** verschiedenem Muster von **Kleiderstoffen** von 16 fr. bis zu fl. 2 per Elle, **Damen-Longshaws** von Circas, Cachemir, Mousselin und Delain, vorzügliche **Silksins**, Angora, Rufflots und **Chenile** zu Damen-Jacken, **Sonn- und Regenschirme** aus Alpaca und Seide, Sortiment **Stroh Hüte**, **Tisch-, Bett- und Sopha-Teppiche** und **Lauftücher**, wie nicht minder auf mein besortirtes Lager von allen Gattungen **Weisswaren**, **Seidenstoffen**, färbig als auch schwarz.

Indem ich hiedurch den verschiedenartigsten Bedürfnissen des Alltagslebens sowohl, wie auch jenen der feineren Mode gleichmäßig entsprechen zu können glaube, mache ich zu einem geneigten Besuche meine Höflichkeit einladend.

Hermannstadt, im Mai 1870.

Josef Sükösd, großer Platz, im Pfarrgebäude.



Offert.

Die Hermannstädter Petroleum-Raffinerie und Fabrik chemischer Erzeugnisse offerirt ihre Erzeugnisse zu den billigsten Preisen gegen Cassa ohne Verbindlichkeit, zahlbar in Hermannstadt. (Nicht zu verwechseln mit der ehemaligen Paraffin-Fabrik.)

Salongas, höchst gereinigt;	Petroleum mit gelbem Stich, geruchlos (wegen fortwährender Steigerung des Rohmaterials ist der Preis nicht fest).	100 Pfund.
Paraffinfett schwarz.	in Kisten, ledig, von 25 bis 500 Pfund	6 fl. — fr.
dto.	in 1/2 und 1/4 Pfund-Schachteln	7 fl. — fr.
dto.	extrafein, ledig, von 25 bis 500 Pfund	7 fl. — fr.
dto.	in 1/2 und 1/4 Pfund-Schachteln	8 fl. — fr.
Paraffinfett, gelb.	in Kisten, ledig, von 25 bis 500 Pfund	7 fl. — fr.
dto.	in 1/2 und 1/4 Pfund-Schachteln	8 fl. — fr.
dto.	in Kisten, ledig, extrafein, von 25 bis 500 Pfund	8 fl. — fr.
dto.	in 1/2 und 1/4 Pfund-Schachteln	9 fl. — fr.
Pech für Kupferschmiede		12 fl. — fr.
dto. Schmiede		8 fl. 50 fr.
dto. Bürstenbinder (Curus)		12 fl. — fr.
Ima Asphalt, vorzüglich		8 fl. — fr.
Colofonium, transparent		13 fl. 50 fr.
Schusterpech, feinstes. 3 Kronen		12 fl. — fr.

Der Verkauf, wie auch Versandt der Waare geschieht durch die **Niederlage, kleiner Platz, Rosenfeld'sches Haus.** Bei größeren Bestellungen gewähren wir eine bedeutende Preis-Ermäßigung und werden auf Verlangen Muster zugesendet.

H. M. Steinhauser

Erstlich mit Ausgab...
Sonntags ist für das halbe...
das Vierteljahr ein Monats...
Postverf...
Im Juli...
halbjährig 7...
jährig 3 fl. 6...
Im August...
vierteljährlich...
Rebaltour...
thür...
Th. Stei...

Fiktal-Abonn...

Nr. 1

Im Reich...
in Gemäßheit...
erschienen. Du...
die Landwehr...
Der...
gliedert der...
dem „fünftigen“...
die volle Hälfte...
jünglich dieses...
men. Da erkl...
Bestimmen a...
Maßregel. Si...
so wenig sich...
über vorgef...
klärten die Ton...
und — bringe...
thig zu den Ho...

Die Actie...
gehaltenen Min...
Reichsrathes u...
normen, aufzul...
veröffentlichen u...
tag nicht aufgel...
da die Gescheh...
verlangten. Au...
nicht sehr befrie...
überreicht hatten...
nicht in die Re...

Noch n...
gelungen, wie...
Ausgleichsverha...
aller Nationalite...
Ende Mai nach...
Blätter, während...
Ausgleichsverha...
in Anzug befind...
widerstrebendste...
den Eintritt St...
sicht haben, mit...
Forderungen der...
Klaudy soll näch...
Smolka die Cor...
dungen der „N...
nabehende Be...
dalen“ zur Decl...
Abel als vermit...
Die Position de...
lich beeinflusst...
beglückliche Zust...
Nachrichten habe...
sen einen mächt...
fortschrittsgere...
zuvörderst den...

Hier hielt...
unterbrechen.“...
„Genieße...
belegenen Zimm...
sprach er...
„Gott be...
„Erreilung müß...
Frau Generalin...
man unsern gam...
Hausgübel und...
richtig bemerkt...
reich. Genug, ic...
Mag er sich da...
„Besog d...
dent weiter...
„Ja wobl...
er sogleich das...
in Auge und...
wolle. Etwas...
aus dem „Blau...
später ist der He...
wo die Verhaft...